

Das Tageblatt für Frankenberg und hainichen

Unsere Heimatseite

Tagebuch für Alte

Frankenberg, 20. Juni 1948

Sonnen-Aufgang 4,28, Sonnen-Untergang 21,27
Mond-Aufgang 1,46, Mond-Untergang 14,52
Sonntag: Sonnen-Aufgang 4,28, Sonnen-Untergang 21,27
Mond-Aufgang 2,00, Mond-Untergang 16,08

Verdunstendein heute 22,24 Uhr bis morgens 4,21 Uhr,
morgen, Sonntag, 22,24 Uhr bis morgens 4,22 Uhr.

Die Zeit der flüggen Vögel...

In den Parkanlagen und Gärten, auf Straßen und Wegen unserer Stadt, überall kann man sie sehen in ihrer fröhlichen Unbeschwertheit; denn sie sind in eben erst aus dem Nest getommen, die weltunternehmenden Vogelfinder. Sie fliegen noch nicht so geflyt wie die Alten, sie fliegen immer nur wenige Meter, dann müssen sie sich auf einem Ast oder einem Baum erst wieder ein Weilchen verstreichen, als wären sie kurzatmig. Und wie die Menschenkinder, so blinzeln auch diese Vogelpföhlinge ein wenig verwundert in die große Welt.

In dieser ersten Zeit nach Verlassen des Nests bedürfen sie des Schutzes. Weragt sie nicht mutwillig und schlägt auf die Rächen! Die haben jetzt in den Gelenken nichts zu tun. Bei kleinen Beobachtern kann man oft sehen, dass Vogelkinder in der Nähe sind und ihnen eben erst flüge gewordene Schätzlinge noch zuschauen bedürfen zu lassen. Die Spazierländer sind auch schon mit Erfolg an den Kirchen. Wo die Alten singen... Sie haben sehr gute Kinderstimme gehabt, aber trotzdem gewachsen.

Zum Himmel die ganze junge Schar ebenfalls mit den Vogelköpfen ein. Neben diesem Denkmal steht vor allem auch der Nachhaltigkeitssatz im Vorbericht: der natürliche Auswuchs im Reiche unserer gesiebten Klecklinge hilft leicht Ungeziefer vertilgen und trägt damit zur Erholung unserer Gartengemeinde bei. Wenn man ihnen dabei nur einmal zusehen, wie rege sie der Fleckungsflocke obliegen! Darüber hinaus weist diese kleine Naturverbandschaft die Liebe zur Natur und Tiere zur Bevölkerung auf. Damit wiederum ist eine Stärkung unserer inneren Energien verknüpft, die im endlichen Getriebe des Kriegsalltags jedem von uns zugute kommt.

Nach auf dich kommt es an!

Welche gewaltigen gesellschaftlichen Anforderungen der totale Krieg an die Stadt stellt, können wir ermessen, wenn wir bedenken, in welch ungeheuerlichem Maß das Volumen der von Reichsmünzmeister Speer geleiteten Rüstungsindustrie das Volumen der Friedensindustrie übersteigt und wie der Bedarf an Rohöl als Energiequelle und als Ressourcenmaterial geliegen ist. Über denken wir nur an die riesengesetzhaften Selbstzüge der Reichsbahn, die einer der Geschäftsbereiche von Städten ist. Unsere neuen Generationen müssen unter allen Umständen gerade jetzt im totalen Einsatz in erster Linie und in ausschließendem Maße der Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt werden! Da kommt es wirklich auch auf deine Sparamkeit im Energieverbrauch an!

Den Wehrschluß für die aktive Offizierausbildung im Heer
bedeutet eine Bekanntmachung im amtlichen Teil unseres heutigen Tageblattes.

Nur den Briefmarkensammler!

Bezug von Postwertzeichen

Der Briefmarkenhandel kann mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers auch nach Schließung der Rabengeschäfte von den Wohnungen weitergeführt werden. In zahlreichen Beispielen hat außerdem eine Anzahl von Briefmarkenhandlungen nicht geschlossen. Die Sonderverzeichnisse des Generalgouvernements, Protektorats, der Gebiete Ostland und Ukraine, die von den Dienststellen der Deutschen Reichspost nicht abgegeben werden, können daher außer durch die Gemeinschaft Deutscher Sammler in Berlin C 2 auch durch den Briefmarkenhandel bezogen werden.

Reichsarbeitseinsatz-Sondermarken der Deutschen Reichspost

Die Deutsche Reichspost gibt vom 20. Juni an der Sondermarken heraus, deren Darstellungen die Allgemeinheit auf den Einfall und die Leistungen des Reichsarbeitseinsatzes an den Front und die Front hinweisen. Die Entwürfe der neuen Marken stammen von dem Maler und Graphiker Klaus Müller-Rabe in Berlin-Charlottenburg; und zwar verhältnismäßig die Marken zu 3+7 Pf. die Erziehungsaufgabe des R.A.E., die Marken zu 5+10 Pf. die Mithilfe des R.A.E. des Ehrenamtshändlers, die Marken zu 6+14 Pf. den Arbeitseinsatz im Griechen und die Marken zu 12+18 Pf. den Einfall im Afrika.

Das Heimatwerk ruft die unbekannten Bastler

Das Heimatwerk Sachsen zieht gegenwärtig im Ausstellungsgelände auf der Brühlstraße am Platz zu Dresden eine umfassende Schau sächsischer Volks- und Heimatdienst, die sich eines ausgewählten Besuches erfreut. Unser Heimatmarkt ist in den letzten Jahren, nicht zuletzt durch die Fördernde Hand unseres Gauleiters, zu einem richtigen Dorf der Feierabendkinder und Bastler geworden, und so kann es nicht übersehen, dass auch die jüngste Schau eine große Zahl schöner und beglückender Arbeiten aus allen Teilen des Gaues, aber auch aus dem Felde, enthalten. Arbeiten in Holz sind ebenso vertreten wie Arbeiten in Metall, Werkzeugen ebenso wie Schöpfungen von Jugendlichen.

Das Heimatwerk Sachsen richtet nun auf diesem Höhe eine Anfrage an die vielen unbekannten Bastler und Schönter im Lande, sich doch einmal mit der Ausstellung des Heimatwerkes Sachsen, Dresden-M. 1, Schloßplatz 1, in Verbindung zu legen. Es gilt, schlummernde Talente zu wecken und die Stiller im Lande aufzurufen, sich in den großen Kreis der „Wähnner vom Feierabend“ einzureihen.

Hundert Jahre Holzstoffpapier

Ein Weber aus Hainichen war der Erfinder

Aus den Schlesischenhern weiß man, wie der am 27. Juni 1816 zu Hainichen in Sachsen geborene Friedrich Gottlob Keller, der die Weberei- und Holzstoffindustrie seines Vaters berief, zum Erfinder des Holzstoffpapiers wurde. Er hatte davon gehört, wie der stark Kaufmann von Paulus Mangel im Haberlinzen als Holzstoff diente, und wie sehr man da nach einem brauchbaren Ersatz suchte. Von Jungen auf ein gründliches Erfinderkabinett, kost 18 Jahre lang suchte er z. B. nach einem perpetuum mobile, bemühte er sich in dieser Richtung. Seine Kindheitserinnerungen — wie man Strichleinen achtete, um ihre Ringe zu festen zu halten, und die Beobachtung, wie Weben sich ein poppenähnliches Nest schafft — halfen ihm auf den richtigen Weg, den im Jahrhundert vorher schon ein Theologe, Jakob Christian Schäffer aus Meissenburg, gegangen war, ohne ihn weiter zu unterstützen. Keller machte seine Erfindung im Jahre 1848 an einem Blatt, das nicht größer war als ein Bogenblatt. Am Jahre 1845 hatte er den ersten Papiersatz nach seiner Erfindung gedruckt. Papier in Händen und am 11. Oktober 1845 konnte ein Teil der Auflage des damaligen „Intelligenz- und Wochenschriftenblattes für Frankenberg und Sachsenburg“ als erste deutsche Zeitung auf diesem Holzstoffpapier gedruckt werden. Darauf er die Idee gefunden, vor ihm klar. Sie anzuwenden, kaufte er eine alte Webereimühle in Schleinitz bei Marienberg, verließ dabei aber in Not und Schulden und suchte man nach Interessenten zur Mietausweitung seines Tores. Sein Staat fand er kein Gehör. Da brachte ihn ein gutes Schloss mit dem Direktor des Sachsenauer Papierfabrik, Heinrich Boeller, zusammen, der den Wert seiner hier vorgeführten Erfindung sofort erkannte und Keller anbot, entweder er oder Weißler in sein Werk einzutreten oder ihm aber die Idee zu verkaufen. Keller entschied sich für

das letztere, beschäftigten ihn doch schon neue Ideen. Durch Boeller kam er in die Lage, sich ein Unternehmen in Struppen bei Chemnitz zu kaufen, wo er späterhin Webstühlen für Holz herstellte. Der Vertrag zwischen Keller und Boeller wurde am 20. Juni 1846 in Bautzen abgeschlossen. Boeller entwidete das Holzstoffverfahren nun weiter, insbesondere konstruierte er Verarbeitungs-, Sortier- und Verfeinerungsapparate, durch die die große industrielle Ausweitung der Stellerei Idee erst möglich wurde. Gedacht man nun nach 100 Jahren der Erfindung und des Erfinders darüber danach ob seiner kulturellen Tat, so darf man Boellers Energie und jahrelanges Zielbewußtsein streben nicht verschämen; vor allem muss man sich hüten, den Fall Keller falsch zu romantisieren. Er hat keine Erfindung vertragfähig weitergegeben, er fand ein bedeckendes, aber auskömmliches Leben führen, er hat Webereien von der deutschen Papierindustrie mehrere tausend Erwerbungen erhalten und hat auch Anerkennung und Ehrenungen noch zu seinen Lebzeiten erfahren.

Sachsen stand in der Folge immer mit an erster Stelle in der Herstellung des Holzstoffpapiers. 1872 waren von 165 Holzstofffabriken 68 in Sachsen, 1908 von 221 in Sachsen allein 28.

Nach dem Anschluss der Alpen- und Donauzone, die über eine bedeutende Papier- und Holzstoffindustrie verfügen, des Sudetenlandes und der Oberschlesien werden auch im großdeutschen Raum in Sachsen noch 17 Prozent des Papiers, 29 Prozent des Holzstoffes sowie 25 Prozent aller Pappen erzeugt, und das aus einem Raum, der mit 16 000 qkm nur 2 Prozent der gesamten Großdeutschlands beträgt. Das bedeutet, dass ein Erfindungsland seinen Erfinder nicht nur mit einem Denkmal in der Heimatstadt, sondern durch richtig Arbeit in seinem Werk ehrt. Max Rehla.

Hainichen und Umgebung

Times von den Spanien

Der Springer oder wie man ihn kurz nennt, der Span, hat sich schon manches geleistet. Er ist und ein überzeugender Beweis dafür, dass manche Menschen sich außergewöhnlich stark in die Welt der Menschen einzuleben vermögen. Nebenbei will er immer nur in der Nähe von Menschen und ihrer Wohnungen leben, obwohl er schon längst gemerkt haben sollte, dass er als lästig empfunden wird. Man schimpft über ihn und sein Gebaren. Im Sommer, wenn es unsere Strichendäume und später unsere Weizenfelder plänkt, suchen wir ihn mit Stiel und Blatt zu verhindern, und im Winter streuen ihm mittelbare Seelen Ritter, weil er der einzige in der Vogelwelt sei, der auch in Zeiten der Not nicht auswandert, sondern der Heimat treu bleibt. Er ist ein gerissener Kasten. Man hat ihn aus Europa nach Amerika und Australien eingeführt, man hat ihn dort wieder ausgesetzt, als man merkte, dass er mehr Schaden als Nutzen mache. Später hat man ihn doch wieder geholt ins Land des Dollars, um des Ungeheuers Herr zu werden. Der Springer könnte nämlich sehr ähnlich sein, wenn er nur wollte. Mit den Menschen will er immer leben, und seine Freiheit hat keine Grenzen. Er baut oder Tradition entgegen sein Nest auch einmal auf einem Baum, wenn der Baum über Menschen trägt und die nächste Wohnungseinheit wechselt.

We gratulieren

Am Sonntag, dem 27. Juni, feiert Frau Dr. Sophie Auguste vom Wolf geb. Kübler, Neubau 10, ihren 80. Geburtstag. Die Zeitung ist noch sehr rüstig. Wir wünschen ihr einen weiteren ruhigen Lebensabend.

Bereuerter

Den Beginn der Bereuerter und die Bestimmungen hierzu gibt der Landrat Döbeln im amtlichen Teil unseres heutigen Tageblattes bekannt.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Auszeichnung der Staat. Oberhaupt Zschopau
Zschopau. Die Reichsleger im „Hilf- und“ Wettkampf „Der Kampf im Osten“ erzielten diesmal eine besondere Ehrengabe. Sie werden durch die Inspektion des Reichswehr- und Bildungswesens des Heeres zu einem Reichslegerabzeichen eingeladen, als Gatte des D.R.P. Der Reichsleger unserer Schule, Friedrich Saalborn, zeigte Schüler der 7. Klasse, welche zweckmäßige künstlerische Mappen eingesendet. Die erste behandelte in großzügiger Weise die Erweiterung des Reichs, die zweite zeigte eine Holzhütte unter dem Geleitwort „Schwert und Pflug verbürgt dem Sieg“. Die Holzhütte sind aus Saalborn selbst entworfen, selbst in Lindenholz geschnitten und selbst gebrannt. Saalborn ist bereits bei dem Wettkampf „Sachsen ist toll“ als erster Gauleiter ausgezeichnet worden.

Chemnitz. Die vom Landeskultuswirter veranstaltete, unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter und Gesellschafter Wuttichmann stehende Ausstellung „Soldat und Künstler“ wird von der Kunsthalle zu Chemnitz im König-Albert-Museum gezeigt. Die Ausstellung, die nur einige Monate in Dresden eröffnet wurde und als Wanderausstellung durch den Gau Sachsen geht, umfasst rund 150 Werke, bei denen das Kriegserleben im Vordergrund steht. Die Ausstellung ist bis zum 24. Juli geöffnet.

Chemnitz. Von der Kriminalpolizei wurde eine 36 Jahre alte Ehefrau aus Chemnitz festgenommen, der nachgewiesen werden konnte, in leichter Zeit 20 Täuschungsbälle auf der Straßenbahn ausgeführt zu haben. Diese Täuschungen konnten vermieden werden, wenn die Betroffenen ihre Mappen mit den Lebensmittelkarten und Geldbörsen nicht achtlos in offenes Hand und Einwurfschlucht verworfen hätten. In Verantwortung der Kriminalpolizei befinden sich eine rote Zigarettenbox mit Aufdruck „Sachsen ist toll“ als Abnehmer der 52 Autoreifen ein Jahr Zuchthaus.

Chemnitz. Hier entspringt Oberbürgermeister Schmidt den aus Menschen gebildeten Eichenlaufträge Major Philipp, der auf 250 Fußlängen heute der erfolgreichste deutsche Jagdflieger ist. Major Philipp trug sich in das goldene Buch der Stadt ein und plauderte in engem Kreise über seine Jagdgeschichte. Neben anderen Ausgezeichneten hält Major Philipp die Goldene Schießflugscheibe mit Abhänger; denn er kann auf mehr als 100 Schießläufe prahlbilden. Oberbürgermeister Schmidt überreichte dem Helden der Luft die Ehrenurkunde der Stadt Chemnitz. — Margarete Pfäff, deren Name durch ihre ehrgeizige Kunst weit über Sachsen und Deutschland hinaus bis in ferne Länder gebracht ist, vollendete am 26. Juni ihr 80. Lebensjahr. Für ihre geschwaderten Statuen, Paravane, Porträts, Wimpel und Wappen, geschnittenen Spulen und andere Juwelenstücke erlangte sie auf vielen Welt- und Deutschen Ausstellungen Goldmedaillen und Ehrenpreise. Von berühmten Künstlern wurde sie zum Raumkunst großem Ruhm herangestiegen. Doch jetzt ist die Crimierung so ganz in die Heimat zurück; sie malte ihn, doch er ist oft und oft hinter diesen Baum dem Schreiber und Sohn der Wälder hindurch. Es war eines von jenen Läufen in der Natur, der von vornherein keinen Zweck aufzunehmen scheint. Und weil sie eine lächelnde Bäuerin war, mussten ihn die Rechtschaffenen auch dann nicht, als der Sohn von der Wiedecke zu den Toten geflüchtet wurde und sie in ihrer Hoffnung beharrte. Es war eines von jenen Läufen in der Natur, der von vornherein keinen Zweck aufzunehmen scheint. Und weil sie eine lächelnde Bäuerin war, mussten ihn die Rechtschaffenen auch dann nicht, als der Sohn von der Wiedecke zu den Toten geflüchtet wurde und sie in ihrer Hoffnung beharrte. Es war eines von jenen Läufen in der Natur, der von vornherein keinen Zweck aufzunehmen scheint. Und weil sie eine lächelnde Bäuerin war, mussten ihn die Rechtschaffenen auch dann nicht, als der Sohn von der Wiedecke zu den Toten geflüchtet wurde und sie in ihrer Hoffnung beharrte.

Werdau. Wie die Kriminalpolizei mitteilte, wurden

wieder vier dreihundertjährige Schulhäuser beim Blitzeinschlag zerstört. Die Eltern und Erziehungsberechtigten sind für alle Schäden haftbar. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Denziger Volkszeitung: Großes Feuer zerstört
Denziger Volkszeitung: Großes Feuer zerstört